

Senioren im Visier der „Dachhaie“

Männer geben sich im Landkreis Ebersberg an der Haustür als Fachleute aus, sehen angeblichen Reparaturbedarf am Dach und drängen vor allem Senioren zur Unterschrift unter zwielichtige Verträge.

Von Thorsten Rienth

In Hemd und Stoffhose und mit einer kleinen Aktentasche in der Hand klingelt der Mann in einer ruhigen Markt Schwabener Wohngegend an der Haustür. Er sei Dachdecker-Meister, habe zufällig in der Nähe zu tun. „Beim Vorbeigehen ist mir Ihr Giebel aufgefallen“, berichtet er mit schwäbischem Akzent und hilfsbareitem Blick. „Der sieht nicht mehr so gut aus.“ Für eine Pauschale von 50 Euro bietet der Mann einen genaueren Blick auf das Dach an – das könnten Kollegen am nächsten Tag erledigen. Der 82-Jährige, der gerade die Tür geöffnet hat, willigt ein. Gebaut hatte der Markt Schwabener das Haus in den Siebzigerjahren. Das Dach, klar, ist nicht mehr das Neueste nach einem halben Jahrhundert in Wind und Wetter.

Am nächsten Tag kommen wie vereinbart zwei Dachdecker in Arbeitsmontur vorbei und steigen aufs Dach. Von unten hört der Eigentümer, wie die Männer oben Schindeln hochheben und auf Holz klopfen. Nach ein paar Minuten kommen sie runter, die Blicke nun sorgenvoller. „Da schimmelt es schon, schauen Sie!“ In der Hand hält einer der Männer ein Tablet und wischt ein paar Fotos hin und her, angeblich gerade gemacht von den Dachschindeln und -balken. „Das hält nicht mehr lange.“

Dann holt er schon einen einseitigen Bauvertragsvordruck heraus, setzt Kreuzchen zum Beispiel bei „Gerüst“, „Schüttcontainer“ und „Dachfläche eindecken“. Macht einen Gesamtpreis von 9000 Euro – Festpreis und vermeintlicher Rabatt inklusive. 7563,03 Euro „netto“ plus 1436,97 Euro Umsatzsteuer. Aber die Zeit drängt. „Wir müssen so schnell wie möglich anfangen und das Gerüst aufbauen. Sonst bringen wir das vor dem Herbst nicht mehr unter.“ Der Senior unterschreibt.

So erzählt die Tochter des Ehepaars die Geschichte. „Dass mein Vater so zwischen Haustüre und Küchentisch mal schnell einen Vertrag über 9000 Euro unterschreibt, das passt zu ihm eigentlich gar nicht.“ Genauso wenig, dass er keine Angebote vergleiche und keine Nachfragen stelle und vor allem wildfremde Handwerker beauftrage, die er nicht kenne. Auch gegen



Nicht jeder, der auf ein Dach steigt, ist ein gelernter Handwerker. Betrüger sind darauf aus, vor allem Senioren um ihr Geld zu bringen, indem sie vermeintliche Schäden feststellen.

FOTO: JAN WOITAS/DPA

über der Tochter will er nicht so recht mit der Sprache raus. Ihr Eindruck: „Er wollte die Sache am liebsten bei sich bewenden lassen, die Rechnung eben notgedrungen bezahlen. Auch wenn ihm inzwischen klar ist, dass die Sache nicht ‚sauber‘ ist.“

Womöglich hat die Firma aus Leonberg bei Stuttgart genau darauf spekuliert. „Sie bringen ihre Opfer gezielt in unangenehme Lagen, damit sie schnell bezahlen und nicht groß darüber reden“, sagt Simone Bueb, Referentin für Verbraucherrecht bei

der Verbraucherzentrale Bayern in München. Sie rät: „Sich an der Türe gar nicht erst in ein Gespräch verwickeln lassen, ganz gleich, wie charmant jemand ist oder wie seriös jemand wirkt.“ Beides sei Teil der „Masche“.

„Diese Windräder sind in Bürgerhand“

Die Freisinger Bürger-Energiegenossenschaft baut zwei Windkraftanlagen. Über ein Projekt, das Strom und auch Geld in die Region fließen lässt.

Hohenkammer – Für ein Windrad in Bayern ist es flott gegangen: Im Herbst 2023 hat die Bürger-Energiegenossenschaft Freisinger Land den Pachtvertrag mit den Eigentümern eines Waldstücks nordwestlich von Hohenkammer unterzeichnet. Im Juni 2025 waren die beiden je 175 Meter hohen Windräder mit einem Rotordurchmesser von 175 Metern genehmigt. Läuft alles nach Plan, ist Anfang 2027 Baubeginn und Inbetriebnahme Ende 2027. Was wo genau entsteht, und wie man sich finanziell beteiligen kann, dazu gibt es in den nächsten Wochen Infoabende.

Bis jetzt, sagt Werner Hillebrand-Hansen, könne er nicht klagen, „schneller geht es im Moment nicht“. Er ist einer der zwei Vorsitzenden der Bürger-Energiegenossenschaft, kurz BEG, Freisinger Land. Am Widerspruch liegt die zähe Entstehungsprozedur nicht, keinerlei Protest hat sich erhoben. Das war beim ersten Windrad der BEG noch anders, dem in Kammerberg. Damals gab es wütenden Widerspruch bis hin zu aufgestochenen Autoreifen.

Hillebrand-Hansen erklärt den Unterschied auch mit der frühen Information. Das Kammerberger Windrad hat die Genossenschaft erst mit der Inbetriebnahme

übernommen, da lag das Kind schon im Brunnen. Beim eigenen Projekt hat man es besser gemacht. Der erste Infoabend fand im Januar 2023 statt, 370 Menschen sind in die Turnhalle von Hohenkammer gekommen. Es ist aber wohl auch die umfangreiche Bürgerbeteiligung, warum die

Die Menschen in der Region akzeptieren das Projekt

Menschen das Projekt akzeptieren. Zu den verzinsten Darlehen, in denen Bürger ihr Geld anlegen können, ist Projektträgerin und spätere Betreiberin des Windparks Hohenkammer eine Genossenschaft. Ihre Anteilseigner kommen aus der Region, vor allem aus dem Landkreis Freising. Außerdem gehören im Fall der BEG Freisinger Land zu den gut 2000 Mitgliedern fast

alle Landkreiskommunen, dazu der Landkreis Freising, lokale Betriebe und sogar Pfarreien.

In der künftigen Betreibergesellschaft sitzt zudem eine Energiegenossenschaft aus dem Nachbarlandkreis Dachau, liegt doch Hohenkammer unweit der Landkreisgrenze. Ernst Nold ist Vorsitzender der Genossenschaft Bürger-Energie „Hapevie“, die es seit 2014 gibt. Die Abkürzungen im Namen stehen für die Orte Haimhausen, Petershausen und Vierkirchen im östlichen Kreis Dachau. Persönliche Kontakte zur Freisinger Genossenschaft habe es schon früher gegeben, erzählt Nold, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit sei aber Neuland.

Mit zehn Prozent ist die Hapevie an der Betreibergesellschaft des Windparks Hohenkammer beteiligt. Normalerweise betreibt die Hapevie mit ihren über 200 Mitgliedern eigene Projekte, eine Photovoltaik-Freiflächenanlage im Landkreis Eichstätt und Mieterstrom-Anlagen im Landkreis Dachau. In Hohenkammer habe man sich engagiert, „weil das eine gute Sache ist, und wir Vertrauen in die BEG haben. Die haben ihre Erfahrungen“. Für die Energiewende brauche es Windräder.

Die finanzielle Beteiligung am Bürger-

Windpark Hohenkammer über Nachrangdarlehen steht allen BEG-Mitgliedern offen. Der Mindestbeitrag liegt bei 1000 Euro, die Laufzeiten betragen zehn und 20 Jahre. Ist die Nachfrage höher als das Angebot, gilt das Windhundprinzip. Eine Ausnahme bilden Anwohner aus den nächsten an den Windrädern liegenden Orten Hohenkammer, Petershausen und Reichertshausen: Für sie ist bis Mitte Oktober ein Viertel der Darlehenssumme reserviert. Der Zeichnungszeitraum beginnt am 23. September. Wie hoch der Zinssatz ist, steht bisher nicht fest. Aktuell läuft die Ausschreibung der Bundesnetzagentur, erst wenn die BEG einen Zuschlag erhält, kann die Finanzkalkulation in trockene Tücher gebracht werden. Bis zum Start der Darlehenszeichnung wird aber Klarheit herrschen.

Was die Bevölkerung anbelangt, beobachtet Werner Hillebrand-Hansen einen Einstellungswandel in Bezug auf Windenergie: „Die Leute sagen sich, wenn das Ding schon in unserer Gemeinde steht, dann wollen wir wenigstens was davon haben. Dann fließt der Gewinn nicht nach Düsseldorf oder Dubai, wo die Investoren sitzen.“ Bei einem anderen Windkraft-Projekt, das die BEG im Landkreis Fürsten-

feldbruck laufen hat, seien die Darlehen in wenigen Tagen gezeichnet gewesen. Solche Beteiligungen böten inzwischen zwar auch andere Investoren, räumt der Genossenschafts-Vorsitzende ein, „aber diese Windräder sind in Bürgerhand“. Auch die Genossenschaft gehöre Bürgern, und spätere Gewinne flössen in Projekte in der Region oder würden in diese ausgeschüttet.

Einer, der trotzdem wenig Begeisterung für den Bürger-Windpark Hohenkammer aufbringen kann, ist der Bürgermeister von Petershausen, Marcel Fath. Seine Gemeinde liegt nur wenige Kilometer entfernt. Immerhin habe der Regionale Planungsverband auf seine anhaltende Kritik am Windkonzept für den Großraum München inzwischen reagiert: „Wir sind nicht mehr von vier Seiten von Windrädern umzingelt, sondern nur noch von drei Seiten“, sagt Fath. Auf ein Vorranggebiet haben die Planer in München verzichtet.

Alexandra Vettori

Infoveranstaltungen zum Bürger-Windpark finden am 18. September, in der Grundschule Hohenkammer statt, am 27. September in der Sporthalle Petershausen und am 9. Oktober nochmals in der Grundschule Hohenkammer, jeweils um 19 Uhr.

Architekt der Moderne

Eine Dokumentation im Kino beleuchtet das Werk von Architekt Sep Ruf.

Dorfen – Der Kanzlerbungalow im Park des Palais Schaumburg in Bonn ist Sep Rufs bekanntestes Bauwerk. Es entstand 1964 im Auftrag des damaligen Bundeskanzlers Ludwig Erhard. Die Glasfronten, die modularen Räume, das Fehlen von Hierarchien in der Raumstruktur – all das war bewusst politisch. Heute ist das Gebäude denkmalgeschützt, öffentlich zugänglich und beliebtes Ausflugsziel für Architekturliebhaber. Auch in Dorfen hat Ruf bereits in den 1930er-Jahren mehrere Gebäude entworfen. Ungewöhnlich, denn Dorfen war damals noch eine kleine Landgemeinde. Nun kommt eine Dokumentation über Rufs Werk in die Kinos, auch das Dorfener Kino im Jakobmayer zeigt den Film in den kommenden Tagen.

In der Nachkriegszeit, beim Wiederaufbau, stand Ruf für einen neuen Stil der Sachlichkeit. Offenheit, Transparenz und Leichtigkeit waren für ihn bauliche Prinzipien. Er glaubte daran, dass Architektur nicht nur Räume schafft, sondern gesellschaftliche Werte sichtbar machen kann. Seine bevorzugten Materialien waren Glas, Sichtbeton, Stahl und helle Natursteine.

Sep Ruf schuf zahlreiche Werke, die bis heute zu den Ikonen der Nachkriegsarchitektur zählen. Dazu gehört etwa die Akademie der bildenden Künste Nürnberg, gemeinsam mit Egon Eiermann entwarf er den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel sowie die Maxburg in München. Er hat auch zahlreiche Privathäuser für Prominente entworfen. Besonders viele entstanden in Grünwald und Pullach.



Das Einfamilienhaus von Josef Martin Bauer entwarf der Architekt Sep Ruf im Jahr 1936.

FOTO: RENATE SCHMIDT

Die Verbindung zu Dorfen ist über den Arzt Ernst Haß entstanden. Ruf hatte für Haß bereits ein Haus in München-Harlaching entworfen. Als Haß Chefarzt am Dorfener Klinikum wurde, ließ es sich von Ruf 1936 ein weiteres Haus in Dorfen an der Erdinger Straße 19 bauen. Haß war mit dem Schriftsteller Josef Martin Bauer befreundet, der sich ebenfalls 1936 ein Haus bauen ließ, das an der Josef-Martin-Bauer-Straße 17 steht. Ferner entstanden das Wohnhaus Albert Meindl in der Haager Straße 31, das Haus Holzner am Johannisplatz 7, ein weiteres Wohnhaus Meindl am Hofgut Reit sowie das Haus der Familie Forstmaier an der Jahnstraße. Ein weiterer Entwurf für einen Anbau an das Schmedererhaus wurde nicht umgesetzt.

Am bekanntesten ist wohl das Haus des Schriftstellers Bauer, der 1955 mit dem Bestseller „So weit die Füße tragen“ bekannt wurde. Es handelt sich um ein eingeschossiges Einfamilienhaus mit Satteldach und gilt als wichtiges Frühwerk des Architekten. Nach Bauers Tod ging es mit dem Haus bergab, am Ende stand es zwölf Jahre lang leer. Schließlich erwarb es die Familie Ickler, die es so herausragend renovieren ließ, dass ihnen die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 2015 dafür den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege verliehen hat.

Thomas Daller

REWE Bonus

Nimm teil und sichere dir 5 € Start-Bonus!*

Nur für Neukunden: Jetzt loslegen – Start-Bonus aktivieren und mit REWE Bonus Euros sammeln.

Vom 07.09. bis 20.09.2025

Jetzt REWE App herunterladen

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store

REWE

Dein Markt

5 € Start-Bonus

5 €

€

*Start-Bonus-Coupon muss innerhalb von zwei Wochen aktiviert und eingelöst werden. Mindesteinkaufswert beträgt 30 €. Aktion gilt bis 20.09.2025. Barauszahlung nicht möglich. Höhe des Bonus-Guthabens variiert je nach Programmnutzung. Weitere Infos unter <https://www.rewe.de/service/nutzungsbedingungen/> oder in der REWE App.